

Fotografie Projektkurs

Projektbuch von Maximilian Kläß

Inhaltsverzeichnis

Thema	Seite
World Press Photo	5
Kameraeinstellungen und Gestaltungsmittel	6-8
Die Wahl der Brennweite	9
Fotostory	10
Variationen	11
Exkursion	12
Bildbearbeitung	13-14
Herbstfotos	15
Die besten Fotos	16
Private Fotoprojekte	17-19
Dokumentation des Projektes	20-21

Kameraeinstellungen

Für ein Bild ist vor allem die richtige Belichtung maßgeblich.

Diese wird durch drei Faktoren beeinflusst, die jeweils gewisse Vorteile und Nachteile mit sich bringen.

Die drei Faktoren sind die Verschlusszeit, die Blende, sowie der ISO Wert.

Die Belichtungszeit:

Sie bestimmt, wie lang der Spiegel (Bei Spiegelreflexkameras) hochgeklappt ist und Licht auf den dahinter liegenden Sensor fallen kann.

Ist die Verschlusszeit lang (z.B.: 20sek) so kann das Licht lange auf den Sensor fallen, was dafür sorgt, dass das Bild dementsprechend heller wird.

Derartige Belichtungszeiten sind zum Beispiel nötig um Luminogramme zu erstellen.



Luminogramm der A3 bei Nacht

Durch die lange Belichtungszeit werden die Scheinwerfer der Autos zu langen Streifen, die sich über die gesamte Fahrbahn ziehen.

Fotografiert wurde mit einem Stativ um ein Verwackeln zu vermeiden.

Brennweite ca. 35mm

Verschlusszeit: 30 sek

ISO: 100

Blende: Offenblende von f3.5

Eine moderate Verschlusszeit hingegen, (z.B.: 1/200 sek) ist wesentlich kürzer, und daher nur bei genügend Umgebungslicht, beziehungsweise bei passenden Kameraeinstellungen brauchbar.

Solche Verschlusszeiten werden in der Regel am häufigsten verwendet und finden häufig in der Portraitfotografie Anwendung.



Hat man eine sehr kurze Belichtungszeit (z.B. 1/2000sek), so wird der Sensor dementsprechend kurz belichtet, was dazu führt, dass das Bild sehr dunkel wird.

Darum muss das fotografierte Objekt gut ausgeleuchtet sein und die anderen Kameraeinstellungen angepasst sein.

Wichtig sind derartige Belichtungszeiten, wenn man Objekte fotografieren will, die sich schnell bewegen, also zu Beispiel Sportler, oder Autos, da diese bei einer zu langen Belichtungszeit keine scharfen Kanten hätten.

(Ähnlich wie bei Luminogrammen, nur ungewollt)

(Ähnlich wie bei Luminogrammen, nur ungewollt)

Die Blende:

Die Blende der Kamera, beziehungsweise des Objektivs reguliert, wie viel Licht das Objektiv passieren kann.

Eine weit geöffnete Blende von beispielsweise $f1.8$, lässt viel Licht durch und das Bild wird dementsprechend heller.

Schließt man die Blende hingegen, so kann nur sehr wenig Licht durch das Objektiv fallen. nun könnte man sich natürlich fragen, warum man nicht immer mit einer offenen Blende fotografiert.

Dies hat den Grund, dass eine offene Blende ein für einen bestimmten Effekt sorgt, der entweder nützlich oder vollkommen störend sein kann, nämlich die Tiefenschärfe.

Diese gibt den Bereich an, der auf einem Bild scharf abgebildet wird.

Ist die Blende sehr weit geöffnet, so ist dieser Bereich sehr klein. Dies ist gerade in der Portraitfotografie ein vielgenutztes Gestaltungsmittel, denn so wird das Gesicht scharf abgebildet, der Hintergrund jedoch sehr unscharf, was die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das Objekt lenkt.

Will man jedoch eine Landschaftsaufnahmen machen, so bietet es sich oft nicht an nur einen bestimmten Streifen scharf zu fotografieren.

Deshalb wird die Blende in diesem Fall geschlossen, was dafür sorgt, dass der Tiefenschärfenbereich wesentlich größer wird und ein größerer Teil scharf abgebildet wird.



Bei diesem Bild wurde eine weit geöffnete Blende gewählt, was dazu führt, dass eine Person klar abgebildet wird, der Hintergrund, sowie die Person im Vordergrund jedoch extrem verschwommen

Brennweite 50mm

Verschlusszeit: $1/130$

ISO: 100

Blende: Offenblende von $f1.8$



Bei diesem Bild wurde die Blende relativ weit geschlossen, weshalb der Bereich von der Reling des Schiffes, bis zu der Landschaft im Hintergrund scharf abgebildet wurde.

Eine weit geschlossene Blende ist hier möglich, da die Umgebung extrem gut ausgeleuchtet ist, und der ISO Wert relativ hoch ist.

Brennweite ca. 20mm

Verschlusszeit: $1/200$

ISO: 800

Blende: $f10$

Der ISO Wert:

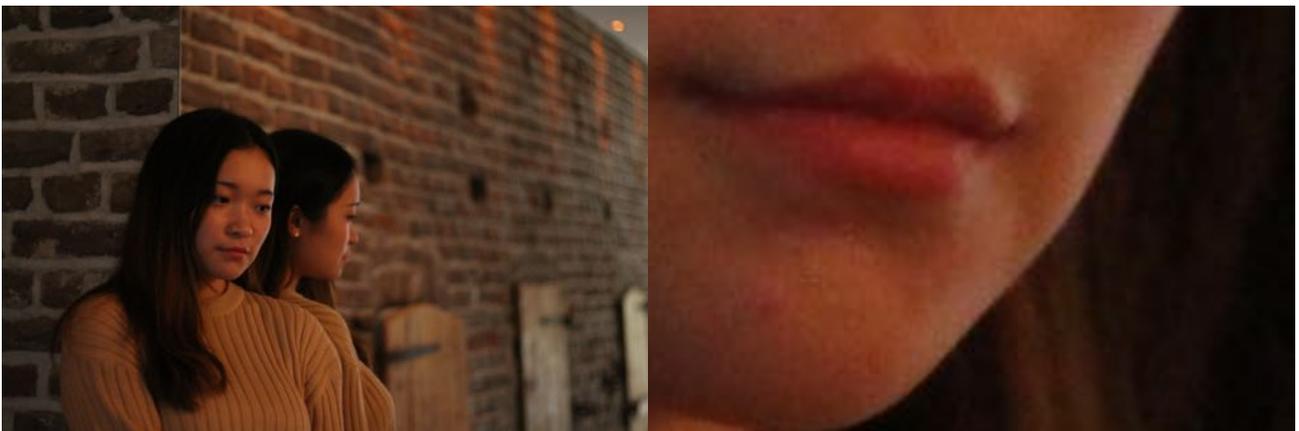
Der ISO Wert gibt die Lichtempfindlichkeit des verbauten Sensors an. Diese lässt sich in den Kameraeinstellungen verändern.

Ist der ISO Wert klein (z.B. 100), so ist der Sensor nicht besonders Lichtempfindlich was zu einem dunkleren Bild führt.

Stellt man den ISO nun höher (z.B. 1600), so nimmt die Lichtempfindlichkeit zu und das Bild wird heller.

Nun ergibt sich allerdings das Problem, dass das Bild verrauscht ist.

Das heißt, dass das Bild eine körnige Struktur bekommt und unklar wirkt.



Bei diesem Bild sieht man zunächst keine Problematiken.

Zoomt man dann jedoch ran, so erkennt man, dass das Bild eindeutig verrauscht ist.

Problematisch war hierbei die extrem dunkle Umgebung.

Dadurch, dass erstens kein Stativ verwendet wurde und zweitens das Motiv nicht vollkommen still steht, konnte die Belichtungszeit nicht weiter vergrößert werden.

Die Blende war vollkommen geöffnet und somit war die einzige Möglichkeit die noch blieb, den ISO Wert höher zu stellen.

Der Weißabgleich:

Der Weißabgleich bestimmt wie warm beziehungsweise kalt ein Bild, das aufgenommen wird ist. So kann das Bild entweder bläulich, rötlich oder ausgeglichen sein.

Die richtige Einstellung des Weißabgleiches hängt vom Umgebungslicht ab und muss daher immer neu eingestellt werden.

Außerdem gibt es die Möglichkeit den Weißabgleich auf Automatik einzustellen, wodurch dieser immer sofort an das Umgebungslicht angepasst wird.



Der Weißabgleich ist falsch eingestellt, was dazu führt, dass das Bild bläulich ist und kalt wirkt.

Der Weißabgleich ist richtig eingestellt und die Farben wirken natürlich und ausgeglichen.

Der Weißabgleich ist falsch eingestellt, was dazu führt, dass das Bild rötlich ist und warm sowie unnatürlich wirkt.

Die Wahl der Brennweite

Die richtige Wahl der Brennweite ist extrem wichtig um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Zunächst unterscheidet man bei Objektiven zwischen Zoomobjektiven und Festbrennweiten. Zoomobjektive haben eine variable Brennweite, die teilweise sehr große Bereiche abdeckt. (z.B. 70-300mm)

Festbrennweiten hingegen sind einfacher aufgebaut, da sie eine einzige festgelegte Brennweite haben, die sich nicht verstellen lässt.

Für verschiedene Bereiche der Fotografie braucht man nun verschiedene Objektive, da diese verschiedene Eigenschaften besitzen.

Das Weitwinkelobjektiv:

Das Weitwinkelobjektiv zeichnet sich durch seine verhältnismäßig kleine Brennweite aus, aus der ein entsprechend großer Bildwinkel entsteht.

Derartige Objektive werden vor allem für Fotos verwendet, bei denen man möglichst viel der Umgebung erfassen möchte, also zum Beispiel Landschaftsaufnahmen.

Nicht geeignet jedoch sind sie für Fotos, auf denen Objekte in unmittelbarer Nähe abgebildet werden sollen, etwa Portraits.

Hier kommt es durch die Brennweite zu Verzerrungen, die sich mit der Distanz jedoch relativieren.

Als Weitwinkelobjektiv bezeichnet man in etwa alle Objektive, die eine Brennweite von 40mm oder weniger aufweisen.

Das Standard Objektiv:

Das Standard Objektiv hat in der Regel eine moderate Brennweite, und einen mittleren Bildwinkel.

Diese Objektive sind vielfältig anwendbar und sind in etlichen Ausführungen verfügbar.

Die standardmäßig verbauten Kit Objektive (in der Regel 18-55mm) decken auch diesen Brennweitenbereich ab und sind die Einsteigervarianten.

Objektive mit Standard Brennweiten, gibt es jedoch auch in Profivarianten, oft Festbrennweiten, von zum Beispiel 50 mm, die über eine große Offenblende von zum Beispiel f1.4 verfügen, oder ein extrem klares Bild liefern.

Brauchbar sind diese Brennweiten für zum Beispiel Portraits.

Standard Objektive haben in der Regel Brennweiten von ca. 40-60mm

Das Tele Objektiv:

Das Tele Objektiv ist durch seine hohe Brennweite ab etwa 60 mm definiert, und verfügt dabei über einen nur sehr geringen Bildwinkel.

Tele Objektive im niedrigen Brennweiten Bereich (ca. 60-80mm) lassen sich noch recht gut verwenden um Menschen zu fotografieren, sprich Portraits zu erstellen.

Hier hat man den Vorteil, dass es keinerlei Verzerrungen gibt und nur die abgebildete Person auf dem Bild zu sehen ist und nicht etwa noch ein großer Teil der Umgebung.

Tele Objektive mit höherer Brennweite von bis zu 600mm oder mehr sind den wiederum für andere Zwecke einsetzbar, vor allem um weit entfernte Objekte groß abzubilden.

(Zum Beispiel um Tiere oder Sportler zu fotografieren.)

Natürlich gibt es noch viele weitere Arten von Objektiven, zum Beispiel Makro oder Fisheye Objektive, die zunächst aber relativ irrelevant sind, da sie auf ganz bestimmte Bereiche spezialisiert sind.

Fotostory



Das erste Bild zeigt eine Person, die in den Raum kommt von dem sie denkt, dass er leer sei. Dies wird deutlich durch den überraschten Gesichtsausdruck der Person.

In diesem Bild sieht sich die Person suchend um. Nun drehen sich auch die anderen Personen im Raum zu ihr um.



Die Person scheint nun denjenigen, den sie zu suchen scheint gefunden zu haben. Dieser scheint sehr eingeschüchtert zu sein. Dies wird erzielt, indem die Person im Vordergrund wesentlich größer wirkt.



Im letzten Bild scheint die rechte Person mit der linken zu schimpfen, was sich an der erhobenen Hand und dem aggressiven Gesichtsausdruck zeigt. Außerdem wurde von relativ weit unten fotografiert, was die Person groß wirken lässt.



Variationen



Bei diesem Bild wurde ein schwarzer Hintergrund verwendet, der so aufgestellt wurde, dass es keine klaren Kanten gibt.

Die Trauben wurden vor bzw. auf dem Hintergrund platziert und von rechts beleuchtet.

Durch die Beleuchtung, wirken die Trauben sehr plastisch.

Bei diesem Bild wurde letztendlich das Gleiche wie beim ersten Bild getan, nur dass der Hintergrund hier weiß statt schwarz ist.

Dies führt dazu, dass die Trauben weniger plastisch und somit etwas langweiliger wirken.



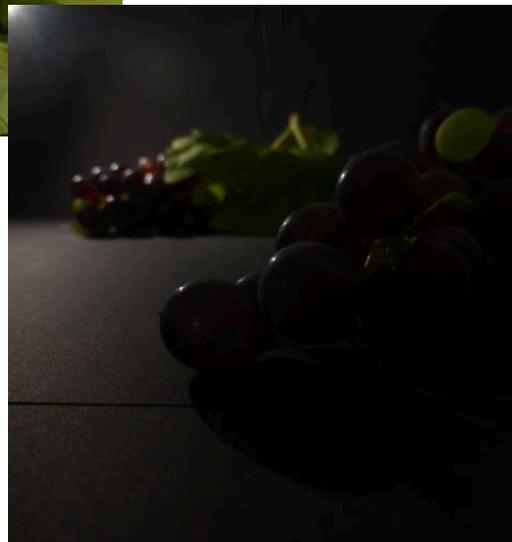
Auch dieses Bild ist eine Variation des ersten Bildes.

Hier wurde zusätzlich noch ein Spiegel unter den Trauben platziert. So wirkt das Bild gleich wesentlich ansprechender und interessanter.



Bei dieser Variation handelt es sich um eine Low-Key Aufnahme. Auch hier wurde wieder der schwarze Hintergrund verwendet, diesmal allerdings zwei Reben.

Davon wurde eine im Vordergrund und eine im Hintergrund platziert. Beleuchtet wurde die hintere Rebe, der Fokus liegt jedoch auf der vorderen.



Exkursion



Bei diesem Foto, wurde ein sehr dunkler Hintergrund verwendet, der bei der sehr starken Ausleuchtung der Person jedoch schwarz erscheint.

Dadurch, dass der Hintergrund schwarz ist, ist das Motiv vollkommen freigestellt, was eine ablenkungsfreie Betrachtung durch beispielsweise andere Objekte im Hintergrund ermöglicht.

In diesem Bild wurde das von außen einfallende Tageslicht verwendet. Dadurch, dass das Licht von hinten einfällt, ist nur ein Teil des Gesichtes beleuchtet. Durch eine Offenblende von $f 1.8$, ist ein schönes und weiches Bokeh entstanden. Auch der unscharfe Türrahmen im Vordergrund lässt das Bild interessanter wirken.



Dieses Bild ist vor einem Spiegel entstanden. Durch die offene Blende, ist das Spiegelbild bereits leicht unscharf, wodurch das eigentliche Gesicht freigestellt ist. Der hier recht warm eingestellte Weißabgleich lässt das Bild angenehm, friedlich und freundlich wirken.

Für dieses Bild gilt grundsätzlich das gleiche wie das vorherige, nur dass hier noch ein wenig mehr vom Hintergrund zu sehen ist, was dem Bild ein wenig mehr Perspektive verleiht.



Bildbearbeitung

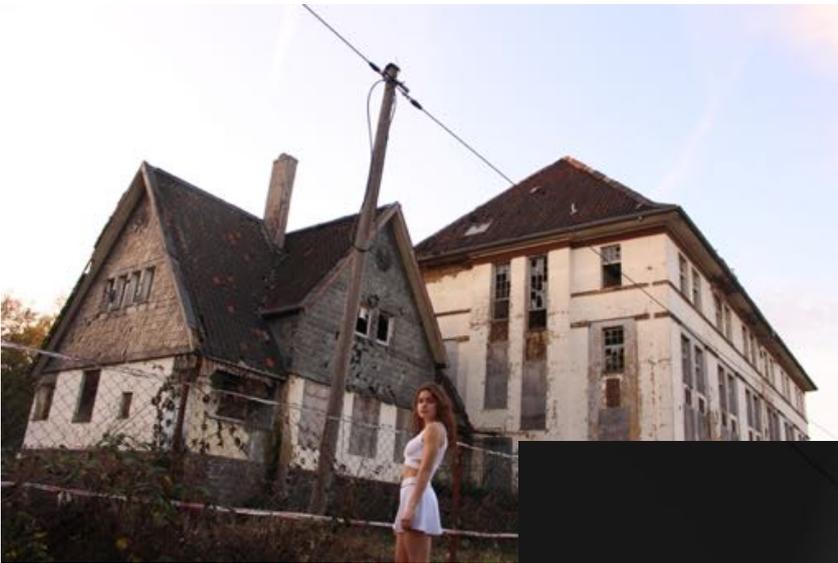


Um die Bildbearbeitung zu lernen und anzuwenden, habe ich zunächst ein einfaches Selbstportrait genommen, und einige Anpassungen vorgenommen, etwa die Belichtung, die Kontraste, sowie einen schwarz/weiß Filter angewendet.

Um besonders das Ausschneiden und Einfügen von Objekten zu erlernen, habe ich ein Bild aus der selben Fotoreihe verwendet, und mich selbst, mit dem Auswahlwerkzeug, aus diesem herausgeschnitten.

Anschließend habe ich diesen Bildteil in das eigentliche Bild eingefügt, so das es einigermaßen so aussieht, als befände ich mich zwei mal in dem Bild.

Bildbearbeitung



Dies ist eines der Fotos, des finalen Fotoprojekts. Mit diesem Bild soll die Angst vor der Einsamkeit, die Autophobie beschreiben werden. Die gewünschte Stimmung soll dabei vor allem durch den Bildinhalt vermittelt werden, hier die Person im Vordergrund, die vollkommen alleine ist, als auch das zerstörte Haus im Hintergrund, das die Verlassenheit symbolisieren soll.

Da der Bildinhalt allein jedoch nicht reicht, um eine gruselige Stimmung zu vermitteln, musste das Ganze durch die Bearbeitung des Bildes erfolgen.

Dazu habe ich in diesem Fall zunächst den Kontrast erhöht, und einen schwarz/weiß Filter über das gesamte Bild gelegt.

Im verwendeten Programm gibt es die Option, nur einen bestimmten Teil des Bildes auszuleuchten.

Auch davon habe ich hier Gebrauch gemacht, um den Fokus hauptsächlich auf die Person im Vordergrund zu legen.



Untertitel

Herbstfotos



Zunächst habe ich ein Panoramabild im Kantpark aufgenommen. So konnte ich möglichst viele der blätterlosen Bäume einfangen. Mit den Sonnenstrahlen, die durch die Äste scheinen wirkt das Ganze besonders Harmonisch



Für dieses Bild wurde zunächst ein sehr großes Blatt mit herbstlich- braungelber Tönung so eingeschnitten, dass es in der Mitte einen Ausschnitt in Herzform hat. Dann wurde das Foto durch diesen Ausschnitt aufgenommen. Der Fokus lag jedoch auf der Person im Hintergrund, So das im Vordergrund, verschwommen, das Blatt zu sehen ist, und die Person im Hintergrund scharf abgebildet ist.

Dieses Bild zeigt einen herbstlichen Baum. Aus der Froschperspektive fotografiert wirkt dieser viel massiver. Zusätzlich lässt sich ein größerer Teil der Baumkrone abbilden.



Die besten Fotos



Portrait mit einer 50mm Festbrennweite. Eine der Personen ist scharf abgebildet, während die zweite im Vordergrund verschwommen erscheint. Durch den Einsatz einer großen Blende ist das Motiv gut freigestellt und das Bokeh sehr weich.

Auch dieses Bild zeigt zwei Personen, die jeweils scharf abgebildet sind. Ebenfalls wurde hier durch den Einsatz einer offenen Blende ein schönes Bokeh erzielt. Durch das von hinten einstrahlende Sonnenlicht bekommt das Bild eine warme schöne Atmosphäre. Um die Personen auch von vorne auszuleuchten, wurde eine warmweiße Lampe verwendet.



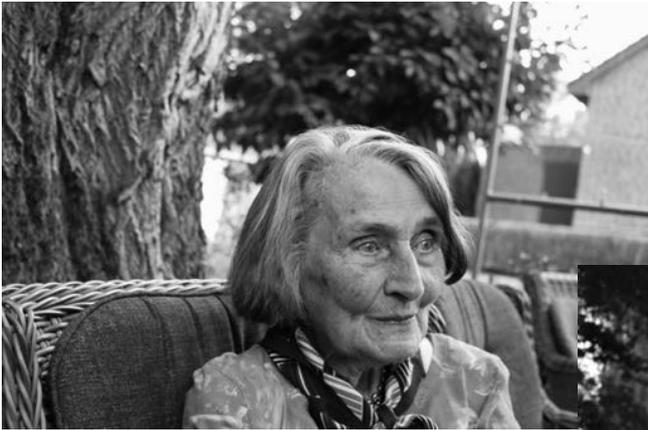
Diese Portraits wurden vor dem Spiegel aufgenommen, damit der Eindruck entsteht, es wären zwei Personen abgebildet, vor der eine der Kamera zugewendet ist, die andere dem Betrachter abgewendet. Besonders schön bei diesen Portraits ist die Harmonie der Farben, die das ganze Bild warm wirken lassen.



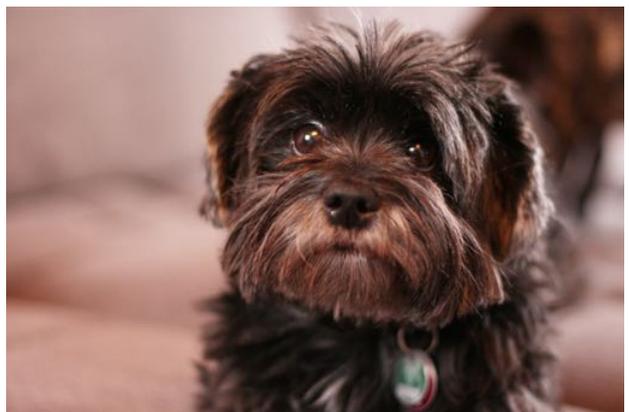
Private Fotoprojekte

Die folgenden Fotos sind Teile einer schwarz-weiß Fotoserie, die Menschen und teilweise auch Tiere in Alltagssituationen zeigt.

Hierbei handelt es sich nicht um gestellte Fotos, sondern um Momentaufnahmen, bei denen die Personen teilweise mitbekommen haben, dass sie fotografiert werden, teilweise aber auch nicht.



Die folgenden Fotos sind Teil einer Fotoreihe von verschiedenen Hunden, die während des 2. Lockdowns gemacht wurden. Diese Fotoreihe, ist nicht ausschließlich schwarz weiß gehalten, sondern zeigt ein Bild jeweils farbig und in schwarz/weiß.



Zuletzt noch ein nicht ganz so monochromes Fotoprojekt, das in London aufgenommen wurde. Ziel hier war es, Personen, darunter auch mich selber, an besonders farbenfrohen oder beleuchteten Orten zu fotografieren.



Dokumentation des Projekts

Erste Gedanken:

Zunächst habe ich mir überlegt, welche Art der Fotografie ich in meiner Projektarbeit verwenden möchte. Zur Auswahl standen zum einen die Portraitfotografie, aber auch die Landschaftsfotografie, sowie die Makrofotografie.

Da ich allerdings am meisten Erfahrung mit Portraits habe und mich Landschaftsbilder persönlich wenig Ansprechen, stand relativ schnell fest, das ich Portraits machen werde.

Da ich allerdings nicht nur irgendwelche Portraits machen kann habe ich mir die Frage gestellt, unter welchem Thema diese entstehen sollen.

Relativ zügig bin ich auf die Idee gekommen, ein Problem unserer Gesellschaft anzusprechen. Dazu sind mir recht schnell Armut, Rassismus, Homophobie und Antisemitismus eingefallen.

Angesichts der deutschen Geschichte habe ich mich dann dazu entschlossen ein Statement gegen den Holocaust zu setzen, da mir dieses Thema sehr am Herzen liegt und ich somit zwei der gerade genannten Probleme, nämlich Homophobie und Antisemitismus gleichzeitig abdecken kann.

Eine Dokumentation wird hier natürlich schwierig, weshalb die Portraits inszeniert seien werden.

Wie genau die Fotos nachher aussehen sollen ist allerdings noch unklar, da ich mir noch überlegen muss, wie die Message in die Bilder eingearbeitet werden soll.

Fest steht nur, das sie schwarz weiß sein sollen, um so die Atmosphäre der vergangener Zeit zu konstruieren

November:

Nachdem ich das erste Bild für mein Projekt aufgenommen hatte, war ich mir nicht sicher, ob ich das ganze tatsächlich so umsetzen möchte, wie ursprünglich geplant.

Denn wie sich herausstellte, war das Ganze nicht so einfach zu realisieren.

Doch durch das erste Bild, kam direkt die nächste Idee für mein Projekt.

Ein Bild mit einer düsteren, dunklen Stimmung.

Angst, sollte das Thema meines neuen Projekts sein.

Die Idee ist es nun, verschiedenste Ängste bildlich darzustellen.

Das schwarz/weiß Konzept ist auch hier absolut als wichtiges Stilmittel zu sehen, um die entsprechende Stimmung zu erzeugen.

Im Folgenden habe ich mir Gedanken über die Art der Präsentation des Projektes gemacht. Grundsätzlich möchte ich das Ganze, also das eigentliche Projekt, im analogen Format erstellen.

Hierzu soll ein Fotobuch angefertigt werden.

Das Ganze soll auf schwarzem Hintergrund entstehen, und folgendermaßen aufgebaut sein.

Auf der jeweils linken Hälfte soll ein Bild zu finden sein, das eine der Ausgewählten Ängste beschreibt.

Auf der dazugehörigen rechten Seite, soll sich in weißer Schrift zunächst in Großbuchstaben der Name der Phobie befinden, und gleich darunter die Definition, beziehungsweise allgemeine Informationen.

Ein massiver Aspekt der Angst ist ihre Subjektivität.
Ausgehend davon, soll das Cover des Projektes entstehen.
Um die Subjektivität zu symbolisieren, sollen die Augenpartien verschiedener Personen fotografiert werden.
Diese sollen dann alle untereinander eingefügt werden.

Dezember bis Februar:

In den drei Monate habe ich die restlichen Ängste, die angedacht waren, abgelichtet.
Hier habe ich noch einige Änderungen vorgenommen, sprich einige der Ängste geändert, die fotografiert werden sollen.

Änderungen an der Art der Vorstellung:

Weil sich das erstellen eines Fotobuches als durchaus schwierig herausstellte, habe ich mich dazu entschlossen, das ganze als Film zu verwirklichen.

Das Konzept sollte jedoch weitestgehend erhalten bleiben, etwa das Cover oder die Definitionen der Phobien mit weißer Schrift auf schwarzem Hintergrund.

Zusätzlich soll das Ganze mit passender Musik unterlegt werden.